Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. ohne Zustellgebühr, in der Geschäftsstelle Wochenkarte 6 aufeinanderfolgende Nummern 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 80, Fernruf 1297, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 53 Girokasse Riesa Kto. Nr. 52 — Postscheckkonto: Dresden 1580. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung. Anzeigenpreisliste Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 174 — Mittwoch, 28. Juli 1943, abends — 96. Jahrg.

Andauern der schweren Abwehrkämpfe bei Orel

Zunahme der beiderseitigen Artillerietätigkeit auf Sizilien / Unsre U-Boote versenkten 8 Schiffe mit 44 241 BRT.

ǂ Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe im Abschnitt Orel dauern an. An der übrigen Ostfront ließen die Angriffe der Sowjets an Stärke und Ausdehnung nach.

Von den einzelnen Kampfabschnitten wird gemeldet:

Am Kubanbrückenkopf, am Mius und am Donez scheiterten feindliche Angriffe.

Im Raum von Orel griff der Feind auch gestern mit unverminderter Stärke an. Alle Angriffe brachen unter hohen Verlusten für die Sowjets zusammen. An dieser Front hat sich in den letzten Wochen die rheinisch-westfälische 86. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet.

Auch südlich des Ladogasees blieben feindliche Angriffe, die jedoch mit schwächeren Kräften als an den Vortagen geführt wurden, erfolglos.

Auf Sizilien nahm die beiderseitige Artillerietätigkeit erheblich zu. Im mittleren Frontabschnitt blieben Angriffe britischer und nordamerikanischer Verbände im Abwehrfeuer vor den deutsch-italienischen Stellungen liegen oder wurden durch sofort einsetzende Gegenstöße zerschlagen.

In den Gewässern der Insel vernichtete die Luftwaffe bei Tages- und Nachtangriffen einen Tanker von 7000 BRT. und eine Korvette, sechs große Transportschiffe wurden beschädigt.

Starke feindliche Bomberverbände setzten ihre Terrorangriffe in der vergangenen Nacht gegen die Stadt Hamburg fort. Es entstanden weitre Verwüstungen und zum Teil ausgebreitete Brände in mehreren Stadtteilen. Die Bevölkerung erlitt wieder Verluste. Von Nachtjägern und Flakartillerie wurden nach bisherigen Feststellungen 47 der angreifenden Bomber abgeschossen. Am gestrigen Tag brachten Luftverteidigungskräfte über den besetzten Westgebieten weitre 9 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Im Kampf mit einem britischen Schnellbootverband versenkten deutsche Sicherungsstreitkräfte vor der niederländischen Küste ein Artillerie-Schnellboot und beschädigten ein zweites so schwer, daß es als vernichtet angesehen werden kann. Unsre Fahrzeuge kehrten vollzählig in ihre Stützpunkte zurück.

Fernkampfflugzeuge griffen erneut den im Atlantik gesichteten feindlichen Geleitzug an und versenkten zwei Handelsschiffe mit 12 000 BRT. Ein Schiff von 5000 BRT. erhielt so schwere Bombentreffer, daß es Schlagseite zeigte. Zwei weitre große Frachter wurden beschädigt.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik und im Mittelmeer 8 Schiffe mit zusammen 44241 BRT., beschädigten einen leichten Kreuzer sowie sechs Frachter und schossen in der Abwehr drei feindliche Flugzeuge ab.

Erfolgreiche Gegenstöße bei Orel und am Ladogasee

Grenadiere im Nahkampf gegen feindliche Panzer, Pakgeschütze und Maschinengewehre

ǂ Berlin. In der seit dem 11. Juli anhaltenden und die Kräfte des Feinds zermürbenden Abnutzungsschlacht im Raum von Orel bestimmen immer wieder entschlossen zupackende Einzelkämpfer entscheidend den Verlauf des Kampfs. Zahlreiche Beispiele dafür bot in diesen Tagen auch ein nördlich Orel geführter Gegenstoß zur Beseitigung örtlich eingebrochener Bolschewisten. Als sich unsre Grenadierkompanien bereitstellten, schickte der Feind, der den Angriff wohl erwartete, Spähtrupps vor, um die Stärke unsrer Verbände zu erkunden. Dabei versuchten acht Bolschewisten in ein Dorf einzudringen und sich dadurch Einblick in unsren Bereitstellungsraum zu verschaffen. Gelang dem Feind sein Vorhaben, so war damit der Angriffserfolg von vornherein gefährdet. Die Späher mußten also unschädlich gemacht werden. Zwei in vielen Kämpfen erprobte Obergefreite übernahmen den Auftrag. Sie umgingen das Dorf, drangen von der Rückseite in das Haus ein, in dem sich der feindliche Spähtrupp festgesetzt hatte und schossen die völlig überraschten Bolschewisten mit Maschinenpistolen nieder. Damit war der Weg für den nunmehr störungslos in Gang kommenden Gegenstoß frei. Im weiteren Verlauf des Angriffs wurden die vorgehenden Kompanien durch eine von zwei Schützennestern gesicherte Paksteilung der Bolschewisten aufgehalten. Da liefen drei nur mit Handgranaten bewaffnete Grenadiere durch das feindliche Feuer und arbeiteten sich an die Paksteilung heran. Mit wohlgezielten Handgranatenwürfen erledigten sie die Geschützbedienung, wurden dann aber von den beiden mit schweren Maschinengewehren bestückten Schützennestern unter Feuer genommen. Sofort stürmten die drei Grenadiere weiter und vernichteten auch noch die Waffen und Besatzungen der beiden Widerstandsnester. Nach Beseitigung der hindernden Paksteilung kam der eigene Angriff wieder in Fluß und gewann weiter an Boden. Als die Sowjets erkannten, daß ihre Schützen allein den Gegenstoß der Grenadiere nicht aufhalten konnten, warfen sie mehrere schwere Panzer in den Kampf. Als zwei der Panzerkampfwagen von einem Geländehindernis aufgehalten wurden, nützten einige Grenadiere diesen Umstand aus, stürzten heran und kämpften die Panzer mit Sprengladungen nieder. Die übrigen Panzer zogen sich feuernd auf ihre Ausgangsstellungen zurück, so daß die nachstoßenden Grenadiere nunmehr ihr Angriffsziel erreichen konnten.

Mit gleicher Erbitterung und Zähigkeit wie am Orelbogen führen unsre Grenadiere ihre Gegenstöße auch in der seit dem 22. Juli südlich des Ladogasees tobenden Schlacht. Im Verlauf des mehrstündigen Trommelfeuers, das den feindlichen Großangriff einleitete, wurde eine MG.-Bedienung durch eine direkt bei ihr einschlagende Granate verschüttet. Kaum hatte man den Richtschützen ausgegraben, als er auch schon wieder an das MG. stürzte und weiter schoß, so daß die feindlichen Schützenwellen vor seinem Kampfstand blutig zusammenbrachen. Im Nachbarabschnitt hielt eine andre, schwer unter Beschuß liegende Maschinengewehrgruppe ebenfalls in stundenlangem Nahkampf den Feind solange auf, bis Verstärkungen herankamen und die Bolschewisten zurückwarfen.

Trotz zahlreicher Beispiele solchen aufopfernden persönlichen Einsatzes gelang es schließlich dem Feind, im Schutz künstlichen Nebels und des immer dicker werdenden Pulverqualms vorübergehend in unsre Stellungen einzubrechen. Die Lage war bedrohlich, weil eine weitere Verstärkung des Feindes an der Einbruchsstelle die gesamte, eine wichtige Höhe sichernde Stellung in Gefahr gebracht hätte. Da raffte der Adjutant eines vielfach bewährten ostpreußischen Infanterieregiments, ohne den Befehl dazu abzuwarten, zwei Züge zum Gegenstoß zusammen. Er selbst schwang sich auf ein vorrollendes Sturmgeschütz und schoß weit aus der Luke vorgebeugt ohne Pause auf jeden sich zeigenden Bolschewisten. Trotz der geringen ihm zur Verfügung stehenden Kräfte schnitt er die eingebrochenen Sowjets ab, gewann die alte Hauptkampflinie zurück und vernichtete dann in konzentrischem Angriff die ganze feindliche Kampfgruppe. Durch den schnellen Entschluß des Oberleutnants und den energischen Zugriff der Grenadiere wurde die Absicht des Feindes, die Höhenstellungen aufzurollen, vereitelt und damit die Durchbruchsgefahr beseitigt.

Mordbrenner-Bomben auf Niedersachsens Hauptstadt

Zwischen Hamburg und Hannover / Wertvolle Kulturdenkmäler vernichtet

Von Kriegsberichter Dr. Carl Hofmann

PK. Was die Engländer fertigbringen, das können die Nordamerikaner schon lange. Wenn die Engländer Hamburg überfallen und mit äußerster Präzision sämtliche Krankenhäuser der Hansestadt vernichten oder schwer beschädigen, dann brennt den Jüngern al Capones der Ehrgeiz unter den Fingernägeln, ein gleiches Terrorstück zu vollbringen. Da sie aber ganz sicher gehen wollten, wählten sie die Mittagsstunde eines sonnenklaren Tages, um die Stadtmitte Hannovers mit ihren zahlreichen Kulturdenkmälern unter allen Umständen zu treffen. Man muß es den fliegenden Gangstern bestätigen, daß sie ihr Ziel gefunden haben. Die Gauhauptstadt Niedersachsens ist um manches wertvolle öffentliche Gebäude ärmer geworden, und viele der altehrwürdigen Bürgerhäuser und Fachwerkbauten liegen in Schutt und Asche.

Daß die US.-Amerikaner von Tradition nicht viel halten, das wußten wir auch schon vor dem Krieg. Kein Wunder, sie hatten ja keine, sie hatten einzig den Größenwahn der Wolkenkratzer. Wahrscheinlich hat es keiner der Verbrecher dieses Bombenangriffs gewußt, daß es in Hannover ein Leineschloß gibt, das eng mit der englisch-hannoverschen Geschichte verknüpft war. Ob die Engländer auf diese Erinnerungen noch Wert legen, wissen wir nicht; ihre Verbündeten aber haben sich jedenfalls nicht darum gekümmert, als sie ihre Brandjackeln in diese Mauern schleuderten, die zum Teil 300 Jahre alt waren. Wertvoller noch als Baudenkmal war wohl die Marktkirche, das Wahrzeichen Hannovers. 1347 wurde der Turm errichtet, der nun nur noch wie ein Zahnstumpf emporragt. Die nordamerikanischen Luftgangster haben zunichte gemacht, was selbst die Brandbomben des Dreißigjährigen Kriegs verschonte. Auch das Opernhaus der Leinestadt, an dem Heinrich Marschner und Hans von Bülow tätig waren, ist zerstört. Aber von diesen Namen haben unsre Feinde wohl noch nie etwas gehört. Wie kann man von Menschen Achtung vor fremden Kulturdenkmälern erwarten, die selbst keine Kultur kennen, deren Helden Gangsterkönige und betrügerische Negerboxer sind!

Hannover und Hamburg — der verbrecherische Ungeist des skrupellosen Vernichtungswillens als die Ursache der Not ist der gleiche, mag es sich hier um Engländer und dort um Amerikaner handeln. Und in einem Zweiten treffen sich die bedauernswerten Ereignisse: in dem entschlossenen Willen der Bevölkerung, den Terror mit guter Haltung durchzustehen. Was wir von Hamburg berichten konnten, gilt auch für Hannover. Mann für Mann, Frau für Frau, Junge für Junge halten sie zusammen, helfen sich gegenseitig, greifen entschlossen zu, um die Brände an der Ausbreitung zu hindern.

Alle wissen sie die Wunden, die durch die verbrecherischen Angriffe hervorgerufen werden, mit Würde zu tragen. Das deutsche Herz ist tapfer und stark.

Zwischen Hamburg und Hannover, auf den Fluren der gesegneten norddeutschen Tiefebene, steht das Korn in hoher Reife. Heiße Sommersonne strahlt nieder; ein würziger Duft von Nadelwald, Erde und Honig füllt die Lunge, das friedliche Bild erfrischt die Nerven des aus den getroffenen Städten Kommenden. Aber nicht der Gegensatz zwischen dem Geschehenen bleibt vorherrschend, nicht die Schönheit der deutschen Landschaft. Ein anderer Eindruck ist stärker: die Bauern sind auf dem Feld, die Ernte hat begonnen; ihre Arbeit und die hohen Getreidekulturen sind ebenso Unterpfand des Siegs wie die Haltung der Bevölkerung in den Frontstädten und wie die Schornsteine der Industriewerke, die trotz aller Terrorangriffe weiter rauchen!

Gauleiter Bohle 40 Jahre alt

Der verdiente Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP.

ǂ Berlin. Heute vollendet der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, sein vierzigstes Lebensjahr.

(Aufnahme: Strelow-Atlantic)

Bohle, der selbst Auslandsdeutscher ist, hat in langjähriger Arbeit in der Auslandsorganisation der Arbeit alle Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen zu einer festgefügten Gemeinschaft des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums zusammengeschlossen. Mit dem Kriegsausbruch war auch die große Stunde der Bewährung für die Deutschen im Ausland gekommen, die überall in der Welt leuchtende Beweise der Treue zum Führer erbrachten und fest und unerschütterlich in den Reihen der AO. standen.

Kampf bis zum Sieg!

„Der Krieg geht weiter"

Mit dem Rücktritt Mussolinis hat in Italien eine neue Phase der Entwicklung begonnen, die unzweifelhaft von tiefgreifenden Wandlungen im inneren staatspolitischen Leben begleitet sein wird. Die Dinge sind immer noch im Fluß. Sie sind keineswegs so weit ausgereift, daß man sie jetzt schon klar beurteilen kann. Das deutsche Volk hat es sich zum Grundsatz gemacht, sowohl bei militärischen als auch bei politischen Vorgängen von Vermutungen und Prognosen abzusehen, die immer nur auf unsicheren Faktoren beruhen können. Wir halten uns an die Tatsachen, und dabei sind wir bisher gut gefahren.

Die bestimmende Richtlinie in der Politik des neuen militärischen Regierungschefs Badoglio ist in dem Aufruf an das italienische Volk unzweideutig erkennbar: „Italien ist in seinen überfallenen Provinzen, in seinen zerstörten Städten hart getroffen", so heißt es dort, „hält aber als eifersüchtiger Wächter seiner tausendjährigen Tradition dem gegebenen Wort die Treue. Der Krieg geht weiter!" Auch in der Botschaft des Kaisers und Königs Viktor Emanuel wird der Hauptwert auf die Feststellung gelegt, daß jeder Italiener „seinen Posten der Pflicht, des Glaubens und des Kampfes wieder aufzunehmen hat und daß keine Abweichung geduldet werden kann."

Wenn das feindliche Ausland an diesen maßgeblichen Erklärungen deutelt und rüttelt, so vergißt es dabei, die italienische Ueberzeugung, daß eine freie Zukunft nur durch die Ueberwindung der plutokratischen und bolschewistischen Raub- und Zerstörungspläne gesichert werden kann. In der römischen Presse kommt angesichts der von Washington und London ausgehenden schmählichen Zumutung einer bedingungslosen Kapitulation das unbedingte Bekenntnis zur Fortführung des Kampfes zum Ausdruck, und zwar mit der Begründung, daß Italien seine nationalen Verpflichtungen kenne und daß es nicht daran denke, sich durch eine Waffenstreckung aus der Liste der europäischen Großmächte streichen zu lassen. Die wilden Kombinationen im Lager unsrer Feinde haben die konsequente Fortführung des Kriegs nicht einen Augenblick unterbrochen, denn sowohl im deutschen als auch im italienischen Wehrmachtsbericht wird bekanntgegeben, daß die verbündeten Truppen auf Sizilien gemeinsam im harten Abwehrkampf stehen. Selbst in der gegnerischen Presse wird zugegeben, daß der Ansturm der Briten und Amerikaner zum Stillstand gekommen ist. Der Londoner „Daily Telegraph" erklärt, der Widerstand in Sizilien sei so außerordentlich zäh, daß man sich ausmalen könne, was ein Angreifer erst bei einem Kampf in Europa zu erwarten hat.

Das deutsche Volk, das mit allen seinen geistigen und materiellen Mitteln im totalen Einsatz steht, betrachtet den Ablauf der tatsächlichen Ereignisse in Italien im Bewußtsein seiner unerschütterlichen Kraft. Alle seine Gedanken sind von dem Willen geleitet, den Krieg mit Härte und Entschlossenheit bis zum Sieg weiterzuführen. Der Kampf wird nicht durch gegnerische Störungsversuche, sondern durch unsre Waffen an den Fronten entschieden.

Eidesleistung der neuen italienischen Regierung

Danach begaben sich die Minister an die Arbeit

ǂ Rom. Die Mitglieder der neuernannten italienischen Regierung haben am Dienstag vor dem König und Kaiser den Ministereid geleistet. König Viktor Emanuel III. richtete bei der Gelegenheit herzliche Worte an die neuen Minister, die sich darauf an die Arbeit begaben.

•

ǂ Rom. Der italienische Rundfunk meldet, daß das Leben in Rom wieder seinen gewohnten Gang gehe. Die Geschäfte der Stadt sind geöffnet, und die öffentlichen Betriebe funktionieren in vollem Maß.

Japan und der Regierungswechsel in Italien

ǂ Tokio. Die Nachricht von den innerpolitischen Veränderungen in Italien wurde von der japanischen Bevölkerung mit größter Ruhe aufgenommen. Besondre Beachtung finden die Proklamationen des italienischen Königs und des Marschalls Badoglio und die darin zum Ausdruck gebrachte Entschlossenheit Italiens, zu dem gegebenen Wort zu stehen und den Kampf fortzusetzen.